



Krise

Krise, *die*. Substantiv, feminin.

Viele hatten schon eine: Kuba, die Weltwirtschaft, die Tulpen; manche kriegen sie gleich, manche eher in der Ehe, Männer meist im midlife; für sie gibt es hotlines und Interventions-teams, Stäbe und Gipfel; sie hat eigene Regionen, Zeiten und Herde; man ist für sie anfällig, wird von ihr geplagt und gebeutelt; sie wirkt sich auf die Form aus, auf die Umwelt, auf die eigene Identität und Liquidität; Regierungen haben sie ebenso wie Beziehungen, Bildung sowieso immer; an ihr ist die Konjunktur schuld, oder die Migration, oder Corona. Sie kommt aus dem Griechischen (κρίσις, *krísis*) und bedeutet Entscheidung. Was aus und nach ihr wird, ist offen, nach ihrem Ende erst wird entschieden (κρίνειν, *krínein*) über Gut und Böse, wie schon bei Homer die Spreu vom Weizen getrennt. Man sollte also nicht zu kritisch mit ihr sein; und Kritik (abgeleitet von κριτική τέχνη, *kritikè téchne*, „Kunst des Urteilens“) kann zu einem schlechten oder auch guten Ende und Ergebnis führen – so wie jede Krise auch.

Fritz Lošek